

SPONSORING

Holz, Sonne & Co. fürs Zürcher Oberland

2, 8, 10, 18, 23, 28. Was sich liest wie die wöchentlichen Lottozahlen, ist der Prozentsatz, wie viel erneuerbare Wärme in der jeweiligen Gemeinde produziert wird.

Als erneuerbare Wärme gelten beispielsweise Holzheizungen, grosse Wärmeverbände, die Nutzung von Erd- und Umweltwärme oder Wärmepumpen. Dabei spielt es eine Rolle, ob man Abwärme von einem Industriebetrieb oder von der Abwasserreinigung nutzen kann oder ob es Areale gibt, die nachhaltig gebaut und beheizt werden. Dass die erneuerbaren Wärmepotenziale aber auch ausgeschöpft werden, dafür sorgen die Gemeinden mit ihren Energieplanungen und Förderprogrammen.

Günstige Bedingungen in Wald

Zu den Spitzenreitern mit über einem Viertel erneuerbarer Wärme gehört die Energiestadt Gold Wald. Dort gibt es mehrere grosse Holzwärmeverbände. Unter anderem bedient eine Holzschneitzelheizung neben dem Hallenbad und dem Schulhaus Neuwies mehr als hundert Haushalte in der Umgebung. Auch bei der erneuerbaren Stromproduktion ist man aktiv, denn das Motto der Gemeinde lautet: «Energie in Wald ist... effizient... erneuerbar... lokal!» Die Gemeinde unterstützte 2014 die Gründung des Vereins Waldsolar. Der Verein betreibt Öffentlichkeitsarbeit für erneuerbare Energien und setzt sich speziell dafür ein, dass Einwohnerinnen und Einwohner in Wald Anteile oder Nutzungsrechte an Photovoltaikanlagen erwerben können. Der Verein konnte auf dem Schulhausdach Neuwies, auf der Turnhalle Burg oder auf dem Hallenbad bereits mehrere hundert Quadratmeter Solarfläche

vermitteln. Auch heute noch ist der für Energie zuständige Gemeinderat, Rico Croci, dort Vorstandsmitglied, um den Link zur Gemeinde herzustellen. Das gilt genauso für das lokale Elektrizitätswerk, das in den Händen der Gemeinde liegt. Das Elektrizitätswerk Wald unterstützt die lokale Energiestrategie, indem zum Beispiel in den Waldner Steckdosen basismässig ein Produkt ohne Kernenergie, erneuerbar, mehrheitlich aus Schweizer oder gar regionaler Produktion, geliefert wird. «Der Gemeinderat verfolgt seit Jahren das Ziel, die Energieproduktion vor Ort zu fördern sowie nachhaltig und lokal produzierte Energie zu nutzen. Die Auszeichnung als Energiestadt Gold ist eine Bestätigung für die eingeschlagene Strategie. Und sie ist ein Ansporn, Schritt für Schritt weiterzugehen», liess sich Gemeinderat Rico Croci anlässlich der Auszeichnung als Energiestadt Gold zitieren.

Andere Ausgangslage in Volketswil

Eine etwas weniger günstige Ausgangslage für erneuerbare Wärmenutzung hat der neu ins Amt gewählte Volketswiler Gemeinderat Michael De Vita-Läubli vorgefunden. In Volketswil sind einige der einfacheren Möglichkeiten nicht nutzbar: Wegen Grundwassergewinnung sind Erdsonden ausgeschlossen. Industriegebiete und dichtere Wohnsiedlungen, die sich auch für Wärmeverbände eignen würden, sind bereits seit Längerem mit Erdgas erschlossen. Selbst wenn die Gemeinde mit der lokalen Energieplanung eine

Basis legen kann, um das Gas längerfristig zurückzufahren, kann die Gemeinde in der Wärmeversorgung wenig bewegen. Die Gemeinde bietet ihren Einwohnerinnen und Einwohnern aber eine zweistündige Energieberatung vor Ort oder auf der Bauabteilung an, wo man sich über die eigenen Möglichkeiten informieren kann, erneuerbare Energien in Volketswil anzuwenden.

Etwas Boden macht die Gemeinde auch dadurch gut, dass sie auf ihrem Gebiet eine regionale Kompogas-Anlage ansiedeln konnte. Die gemeindeeigenen Gebäude beziehen selber 25 Prozent und bald 30 Prozent Biogas. «Volketswil wird noch 2019 das Energiestadt-Label erneuern und dabei aktiv die Chancen für die nächsten Jahre ausloten, erneuerbare Energien und Energieeinsparungen anzustossen. Wir gehen mit unseren eigenen Liegenschaften voran», erläutert Liegenschaftsvorstand Michael De Vita-Läubli das Volketswiler Engagement.

Sonnenstrom als wichtiger Zukunftsbaustein

Die Photovoltaik wird einen wichtigen Beitrag zur erneuerbaren Stromzukunft leisten. Das zeigt auch das Solarkataster für den Kanton Zürich, wo die meisten Dächer für PV-Panele infrage kommen (siehe Grafik).

Das machen sich die Stadtwerke Wetzikon zunutze: In diesen Tagen entsteht auf dem Dach der Eishalle Wetzikon die grösste Solaranlage des Zürcher Oberlands. Wer im Verteilnetz der Stadtwerke Wetzikon keine eigenen Paneele installieren kann, erhält die Möglichkeit, seinen eigenen «Sunestrom Wetzike» zu produzieren. Die Stadtwerke Wetzikon gehören zur Stadt Wetzikon. Diese ist nicht als Energiestadt zertifiziert,



Auf dem Dach der Eishalle Wetzikon entsteht mit 3500 Quadratmetern die grösste Solaranlage des Zürcher Oberlands.

Foto: zürich.ch

ziert, hat aber viele Elemente einer Energiestadt bei sich umgesetzt, vom Energiekonzept über eine Energiekommission bis zur Bereitstellung von Fördermitteln auch für erneuerbare Energieanlagen.

Die Gemeinde Fehraltorf und ihr eigenes Werk integrieren den Solarstrom aus der Gemeinde ebenfalls in ihre Produkte: Auf dem Gemeindegebiet produzierter Solarstrom, abgesehen von Anlagen mit der kostendeckenden Einspeisevergütung, fliesst in das Produkt «Fehraltorfer Strom», das für Haushalte auch den Standardmix darstellt. Der «Fehraltorfer Strom» wird mit

Urner Wasserkraftstrom und in Fehraltorf produziertem Solarstrom zusammengesetzt, der mit dem Gütesiegel naturmade basic zertifiziert wird.

Wer alles erneuerbare Energie erhält

Ob wohl die Nutzerinnen und Nutzer der erneuerbar beheizten oder betriebenen Gebäude davon wissen, dass sie ein Stück Energiezukunft vorleben? Zu den gemeindeeigenen Gebäuden mit erneuerbaren Anlagen gehört beispielsweise in Zell das Garderobengebäude des Fussballvereins, das bereits 1991 mit Solar Kollektoren zur Wassererwär-

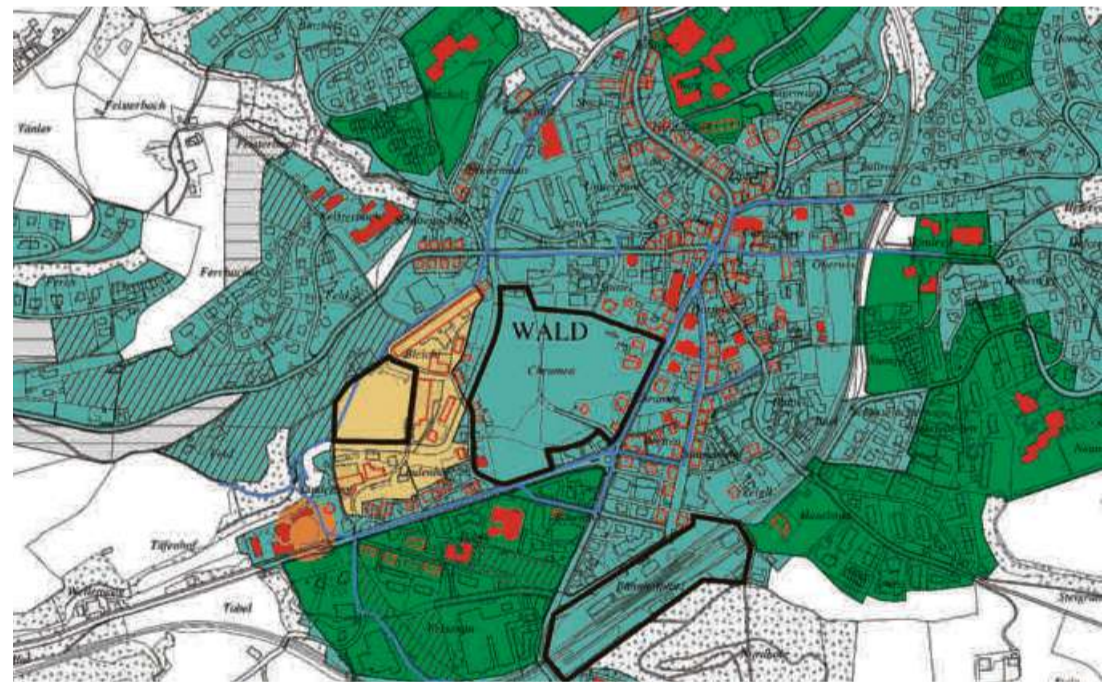
mung ausgestattet wurde. Auch die Fussballer in Russikon bekommen solarerwärmtes Wasser. Bei Erneuerungen und Erweiterungen von Alters- und Pflegeheimen im Zürcher Oberland kommen heute ebenfalls neue Gebäudestandards zur Anwendung inklusive erneuerbarer Energie. Dazu gehören das Zentrum Sunnegarte in Bubikon oder der Neubau im Alters- und Spitzentrum Dübendorf. In Ersterem werden zirka 80 Prozent der Wärme mit einer Holzfeuerung gedeckt, bei Letzterem wird über Wärmepumpen mit Erdwärme geheizt.

Stefanie Huber



Der Solarkataster für den Kanton Zürich zeigt, welche Dächer für Photovoltaikpaneele infrage kommen. Im Bild ein Kartenausschnitt der Gemeinde Fehraltorf.

Foto: maps.zh



Die Gemeinde Wald hat einen kommunalen Energieplan erarbeitet. Darin werden die Entscheidungsspielräume aufgezeigt, um den Ausstoss von Kohlendioxid (CO₂) zu senken und vermehrt erneuerbare Energieträger sowie Abwärme zu nutzen.

Foto: Gemeinde Wald

clevergie

ALLES RUND UM ERNEUERBARE ENERGIE

Strom | Wärme | Mobilität - Beratung | Planung | Umsetzung

Gestalten Sie die Energiewende aktiv mit.
Wir machen Sie gerne zu Ihrem eigenen Stromproduzenten.

8340 Hinwil | 043 531 61 66 | www.clevergie.ch

**Das nächste Thema zur Sonderserie
«Energiestadt»
erscheint in der Ausgabe
vom Samstag, 14. September 2019**



RegionalWirtschaft Für Ihre Inserate wenden Sie sich bitte an unser Verkaufsteam

044 933 32 69

inserate@zol.ch